

Der Ausblick



Ausgabe 21 | 2. Halbjahr 2019 | Halbjährliches Erscheinen | kostenlos



© Foto: Bernard Prigge

Neues Inklusionsprojekt in Denzlingen

Den Ersten Spatenstich für den Neubau einer inkludierenden Werkstätte in Denzlingen beging der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. im Februar gemeinsam mit dem Bürgermeister der Gemeinde Denzlingen, Markus Hollemann, den Kooperationspartnerinnen und -partnern, Förderinnen und Förderern, Gästen aus Politik,

Wirtschaft und von sozialen Trägern sowie den Menschen aus der unmittelbaren Nachbarschaft. Die Werkstätte ist vom Gedanken getragen, Menschen mit Behinderung eine größtmögliche Teilhabe am Arbeitsleben zu ermöglichen. Sie ist daher dort, „wo viele andere auch arbeiten, mit vielen Unternehmen in der Nachbarschaft“,

betonte Vorstand Dr. Rainer Gantert in seiner Begrüßung. „Wir hoffen, mit den Unternehmen gute Geschäfte zu machen und ihnen auch gute Leistungen anzubieten.“ Zu den spezifischen Leistungen der Werkstätte in Denzlingen gehören ein Café mit eigener Rösterei und das Angebot eines Mittagstisches.



© Foto: Holger Motzer

Woche der Inklusion

Auch in diesem Jahr war der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. wieder mit vielen Aktionen an der Freiburger Woche der Inklusion beteiligt. Darunter waren Tage der offenen Tür, ein Informationsstand beim Einrichtungshaus IKEA, Kunstaktionen, Einblicke in inklusives Fußballtraining und vieles mehr.

Seite 2



© Foto: Jan Daltner

Abschied

Unser Verband verabschiedete im April Edeltraut Kambach nach ihrem jahrzehntelangen Engagement mit großem Dank in den Ruhestand. Die ehemalige Leiterin der Abteilung Alter und Soziale Dienste hatte zuletzt die Stabsstelle Kirche und Religion inne. Sie setzte sich besonders für die Belange älterer Menschen ein.

Seite 6



Die Kinder der Kindertagesstätte Alban Stolz hießen die 72-Stunden-Aktion herzlich willkommen. © Foto: NK



40 Mitglieder der KJG waren bei der 72-Stunden-Aktion in Zähringen aktiv. © Foto: NK

In 72 Stunden viel erreicht

Engagierte Jugendliche setzten erfolgreich Bauprojekte um

VON STEFAN HUSLISTI UND NORA KELM

Freiburg. In vier Einrichtungen des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. engagierten sich zahlreiche Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im Rahmen der deutschlandweiten 72-Stunden-Aktion des Bundes der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ). „Uns schickt der Himmel“ lautete das Motto der Aktion, an der sich in ganz Deutschland schätzungsweise 160.000 Menschen generationenübergreifend beteiligten. Von Donnerstag, 23. Mai, bis Sonntag, 26. Mai 2019 initiierten sie soziale, politische oder ökologische Projekte.

Kindertagesstätte Alban Stolz
Hier waren rund 40 junge Menschen der Katholischen jungen Gemeinde (KjG) Heilige Dreifaltigkeit Freiburg im Alter von 12 bis 20 Jahren aktiv. Sie setzten die Ideen um, die Einrichtungsleiterin Gabriele Dieterle gemeinsam mit ihrem Team gesammelt hatte.

Der 16-jährige Oberministrant und Gruppenleiter Jonas Möller hatte den Überblick: „Wir arbei-



© Foto: NK

ten in Teams, und jedes Team hat seine eigenen Aufgaben. Dort wird gerade eine Kugelbahn gebaut, hier wird Erde für einen Weiden-gang ausgehoben, und zwei weitere Teams bauen eine Outdoor-Küche und einen Hochsandkasten, damit auch Kinder mit Rollstuhl daran spielen können.“ Begeistert und neugierig erkundeten Kinder und Eltern der Einrichtung direkt nach Ende der Aktion die neuen Spielmöglichkeiten. Zum Dank gestalteten die Eltern ein reichhaltiges Büfett.

Haus St. Konrad

Soziales Engagement zeigte ein Team aus 20 Jugendlichen und jungen Erwachsenen der Kolping-Jugend St. Georgen in zweierlei Hinsicht: Es fertigte im Garten des Hauses St. Konrad, einem Wohnhaus für Menschen mit Behinderung, eine Sitzgruppe und zwei Hochbeete aus Industriepaletten an. Dabei gelang es den jungen Menschen hervorragend, die Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses für die Bauarbeiten zu interessieren und mit einzubeziehen. So wurde aus der Gartengestaltung ein inklusives Gemeinschaftsprojekt.

Caritaswerkstätte Heitersheim

Inklusiv ging es auch in der Zweigwerkstätte Markgräflerland der Caritaswerkstätten St. Georg in Heitersheim zu. „Ein Team von Menschen mit Behinderung unserer Werkstätte baute gemeinsam mit Ministranten der Seelsorgeeinheit Heitersheim fünf große Holzspiele für den Entdeckergottesdienst“, erklärte Alexander Baum, Leiter der Werkstätte. Die Entdeckergottes-

dienste sind ein besonderes Angebot für Familien mit Kindern. Die Kinder, die den Gottesdienst besuchen, erwartet künftig ein Tischkicker, ein Labyrinth, ein Angelspiel und ein Wikingerschach aus Holz.

Caritaswerkstätte Schönberg

Markus Guggenmoser und Silke Gerdes, Leiter und Mitarbeiterin der Außenstelle Schönberg des Werkstättenverbundes Freiburg, beherbergten während der Aktion ein Ministranten-Team aus Freiburg-St. Georgen. 15 Jugendliche

und junge Erwachsene im Alter von 16 bis 18 Jahren konstruierten und bauten Sitzbänke und Hochbeete für die Dachterrasse der Werkstätte. An den drei Tagen wurde Holz von Paletten gesägt, geschliffen und zusammengebaut. Teilnehmer Raphael, 16 Jahre alt, freute sich, dass alles vorhanden war. „Wir kamen ohne Aufrufe im Radio oder Internet nach Material aus. Wenn mal was fehlte, sind wir in einen der nahe gelegenen Baumärkte gegangen und haben es schnell selbst gekauft.“

Vertreterversammlung wählte Aufsichtsrat



Wurde am Sonntag, 30. Juni 2019 zum Weihbischof geweiht: Dr. Christian Würtz, der neue Aufsichtsratsvorsitzende unseres Verbandes. Wir gratulieren von Herzen und wünschen Gottes Segen und Geleit.

© Foto: Andreas Gerhard / Erzbistum Freiburg

Freiburg. Bei ihrer Zusammenkunft im März wählte die Vertreterversammlung Stadtdekan und Dompfarrer Dr. Christian Würtz einstimmig zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. Dr. Christian Würtz, zwischenzeitlich auch Weihbischof, löste Dompfarrer a. D. Wolfgang Gaber in dieser Funktion ab.

Als Stellvertretende Vorsitzende wurde Dr. Anita Stitz im Amt bestätigt. Die Volkswirtin ist Teilhaberin einer Freiburger Wirtschafts-

► (Forts. auf Seite 6)

Wie wir Inklusion leben

Starke Beteiligung unseres Verbandes bei der diesjährigen Freiburger Woche der Inklusion

Freiburg. „Freiburg zeigt Inklusion“: So lautete das Motto der diesjährigen Woche der Inklusion, initiiert von der Stadt Freiburg. Als Inklusionsverband beteiligte sich der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. mit rund 20 Veranstaltungen im gesamten Stadtgebiet. Zahlreiche Einrichtungen der vier Fachabteilungen des Verbandes öffneten vom 5. bis 12. Mai ihre Türen und luden

ein zum gemeinsamen Gestalten und Erleben, zu Vorträgen, Mitmachaktionen und zum Kennenlernen.

Die Besucherinnen und Besucher erhielten dabei einen lebensnahen Einblick in die Arbeit für eine gleichberechtigte Teilhabe aller Menschen an der Gesellschaft. ■ NK



„In unserer Arbeit orientieren wir uns an den individuellen Bedürfnissen und Lebenssituationen. Unser Ziel ist es, allen uns anvertrauten Kindern und Familien die besten Chancen zu geben, sie dabei zu unterstützen, ihre Potenziale zu nutzen, und gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.“
Karin Moczygemba, Leiterin der Abteilung Familien und Bildung
© Foto: Ingeborg F. Lehmann



„Wenn ältere Menschen durch ihre Einschränkungen nicht isoliert sind, wenn Menschen im Pflegeheim oder in ihrer Wohnung nicht von der Gesellschaft vergessen werden, wenn das Sterben zum Leben gehört – dann ist Inklusion gegückt.“
Frank Barrois, Leiter der Abteilung Alter und Soziale Dienste
© Foto: Ingeborg F. Lehmann



© Foto: NK

„Das kann jedem passieren“

Interview mit zwei FSJlern im Haus St. Gabriel

VON LISA SORAVIA

Freiburg. Im Rahmen der Freiburger Woche der Inklusion öffnete auch das Haus St. Gabriel seine Türen für Gäste. Wir sprachen mit den beiden FSJlern der Eingliederungseinrichtung für wohnungslose Menschen des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V.

Rene, Sie kommen aus Kroatien. Wieso haben Sie sich für ein FSJ in Freiburg entschieden?

RENE: Ich bin in Freiburg geboren und habe die ersten zwei Lebensjahre hier verbracht. Und: Freiburg ist eine Studentenstadt, mit jungen Leuten aus aller Welt.

Was war Ihre Motivation für ein Freiwilliges Soziales Jahr?

RENE: Ich habe erst ein Jahr Theologie studiert, arbeite aber lieber direkt mit Menschen. Im FSJ kann ich den Austausch mit Menschen mit sozialem Engagement verbinden.

VALENTIN: Ich habe auch ein Studium angefangen. Das war aber nicht das Richtige. Soziale Arbeit interessiert mich viel mehr. Vorher will ich sichergehen, dass der soziale Bereich wirklich für mich passt.

Valentin, was interessiert Sie gerade an Wohnungslosenhilfe?

VALENTIN: Erst hat sich das nur spannend angehört. Als ich dann im Haus St. Gabriel hospitiert habe, war klar: Das will ich machen! Hier kann ich was fürs Leben mitnehmen. Viele Menschen haben Berührungängste gegenüber Obdachlosen. Zumindest ging es mir so. Das wollte ich ändern.

Gehen Sie jetzt anders auf wohnungslose Menschen zu?

VALENTIN: Auf jeden Fall. Ich habe einen guten Draht und weiß mehr darüber, was einige erlebt haben.

RENE: Ja, genau. Neu war auch diese Erkenntnis: Das kann jedem passieren.

Was sind Ihre Aufgaben im Haus St. Gabriel?

RENE: Wir unterstützen die Bewohner bei Arbeiten im Haus, kümmern uns um Frühstück und Nachmittagskaffee, bei dem alle zusammenkommen.

VALENTIN: Wir locken die Bewohner auch in die Küche. Da passieren coole Dinge. Wenn jemand seit langem wieder etwas für sich und andere kocht und merkt: Hey, da geht ja was.

RENE: Wir sind auch in der Werkstatt im Kloster St. Lioba in Günterstal. Dort können die Bewohner mit Holz arbeiten, zum Beispiel Möbel aus Paletten bauen. Handwerklich zu arbeiten macht vielen richtig Spaß.

VALENTIN: Ja, auch der Ort, die Natur, hat eine tolle Wirkung. Das macht was mit einem.

Haben Sie durch ihr FSJ im Haus St. Gabriel etwas gelernt, auch über sich selbst?

RENE: Ja, mich noch besser auf andere einzustellen. Auch wenn jemand mal eher negativ auf mich zukommt. Dann muss ich herausfinden, wie ich am besten kommuniziere, um eine Lösung zu finden.

VALENTIN: Ich bin selbstbewusster geworden mit anderen Menschen. Und irgendwie demütiger, durch die Erfahrung: Nichts ist sicher oder selbstverständlich.

Wie geht es beruflich für Sie weiter? Bleiben sie im sozialen Bereich?

RENE: Ich will weiter mit Menschen arbeiten. Vielleicht im Tourismus, da ich mich sehr für andere Sprachen und Kulturen interessiere.

VALENTIN: Ich habe noch nichts entschieden, aber kann mir jetzt sehr gut vorstellen, Soziale Arbeit zu studieren.

Alles Gute und vielen Dank für das Gespräch.

Die Lebenswelt des anderen entdecken

Freiburg. Ein Klassiker unter den Kinderspielen ist „Ich sehe was, was du nicht siehst“. Es fordert die Spielenden auf, sich in sein Gegenüber hineinzuversetzen und die Welt der oder des anderen aufmerksam aus deren oder dessen Perspektive zu betrachten.

„Ich sehe was, was du nicht siehst“ hieß auch das Projekt von Nadine Rombach, Mitarbeiterin beim Psychologischen Dienst des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. Bereit zum Perspektivwechsel waren 15 Menschen mit und ohne Behinderung. Ausgestattet mit Digitalkameras trafen sie sich auf dem Freiburger Münstermarkt, um gemeinsam zu fotografieren, ins Gespräch zu kommen und die Lebenswelten des anderen zu entdecken. „Die Fotografie kann ein Medium sein, über das man miteinander in Kontakt kommt und das hilft, Berührungängste und Barrieren zwischen Menschen mit und ohne Behinderung abzubauen. Daraus können sich spannende Einsichten ergeben“, erklärte Nadine Rombach. ■ NK



Die Vielfalt der Farben und Formen von Gemüse hatte Christopher Schreck an diesem Stand offenbar besonders im Fokus.
© Foto: Christopher Schreck



Vom saftigen und frischen Rot der Erdbeeren konnte Katharina Egert hingegen fasziniert gewesen sein.
© Foto: Katharina Egert

Gelebte Vielfalt bei IKEA

Freiburg. Für einen reibungslosen Einkauf sorgen, zurückgegebene Ware prüfen, instand setzen und für den Wiederverkauf vorbereiten: Dies und einiges mehr gehört zu den Aufgaben eines engagierten Teams von Beschäftigten mit Behinderung des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. beim Einrichtungshaus IKEA Freiburg.

Für die Schaffung dieser sogenannten betriebsintegrierten Arbeitsplätze für Menschen mit Behinderung wurde IKEA bereits ausgezeichnet. Soziales Engagement und Vielfalt unter den Mitarbeitenden wird bei dem

schwedischen Unternehmen im Arbeitsalltag groß geschrieben.

Die Arbeit des Caritas-Teams läuft sonst eher unauffällig im Hintergrund ab. In der Woche der Inklusion rückte sie in den Vordergrund. An einem Informationsstand vor dem Eingang kamen die Beschäftigten mit Kundinnen und Kunden ins Gespräch und berichteten über ihre Arbeit. Mit Holger Motzer war auch ein Vertreter der Genossenschaft der Werkstätten für behinderte Menschen vertreten und informierte über die Beschäftigung von Menschen mit Handicap. ■ NK



„Arbeit schafft Identität, sie ist sinnstiftend und strukturiert den Tag. Allen Menschen den Zugang zur Vielfalt der Arbeitswelt zu ermöglichen, das ist Inklusion.“
Gerhard Wienandts, Leiter der Abteilung Arbeit und Berufliche Kompetenzen
© Foto: Jan Deichner



„Inklusion heißt, auch den Menschen mit erheblichen Behinderungen und einem hohen Assistenzbedarf gerecht zu werden.“
Beatrix Pfeiffer, Leiterin der Abteilung Wohnen und Beratung
© Foto: Jan Deichner

Der Inklusionsverband

Stadtteiltreff jetzt in zentraler Lage am Bischofskreuz

Neue Räumlichkeiten des Stadtteiltreffs Betzenhausen-Bischofslinde eröffnet



Am Eröffnungstag freuten sich alle Beteiligten über die neuen Räume am Bischofskreuz. © Foto: NK

Freiburg. Voll war es im neuen Stadtteiltreff Betzenhausen-Bischofslinde bei dessen Eröffnung. Bis auf den Bürgersteig standen dicht gedrängt die Gäste aus dem Stadtteil. Sie kamen, um gemeinsam mit dem Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. die Eröffnung der neuen Räumlichkeiten zu feiern.

„Weil Quartiersarbeit dazu beiträgt, dass ein Stadtteil inklusiver wird und sie allen Bewohnerinnen

und Bewohnern eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben vor Ort ermöglicht, eröffnen wir den Stadtteiltreff in der Woche der Inklusion“, betonte Vorstand Dr. Rainer Gantert in seiner Begrüßung und wurde dabei von Boris Gourdial, dem Leiter des Amtes für Soziales und Senioren der Stadt Freiburg, bekräftigt.

Der Stadtteiltreff ist eine Anlaufstelle für alle Bürgerinnen und

Bürger. Markus Fugmann, seit 2014 Leiter des Treffs, freut sich über die neue, zentrale Lage mitten im lebendigen Treiben des Einzelhandels am Bischofskreuz.

Er hat ein offenes Ohr für die Anliegen der Bewohnerinnen und Bewohner. Im Mittelpunkt seiner Arbeit steht, den Bewohnern die Möglichkeit zu geben, soziale Entwicklungen im Stadtteil aktiv mitzugestalten. ■ NK



Sportlerinnen und Sportlern mit Behinderung Zugang zum beliebten Ballsport zu ermöglichen und Freude an Bewegung zu vermitteln: Dafür steht PFIFF, das Projekt für inklusive Fußball-Förderung. Im Rahmen der Woche der Inklusion waren Besucherinnen und Besucher eingeladen, dieses intensive und sehr fröhliche Training miterleben. Ein junger Mann mit Sehbehinderung nahm spontan am Training teil und überzeugte von seinem Talent beim Abschluss-Eilerterschießen. © Foto: Stadt Freiburg



Beim Tanz in den Mai legten die Bewohnerinnen und Bewohner der Seniorenwohnanlage Freytagstraße im Begegnungszentrum gut gekaut eine flotte Sohle auf Parkett. Die Mitarbeiterinnen des Sozialdienstes der Wohnanlage, Isolde Schafheitte und Sieglinde Czycz, begrüßten im Rahmen der Woche der Inklusion viele Gäste, sorgten für Kaffee und Kuchen und führten Interessierte durch das Haus. © Foto: NK

Fachtag „Inklusion am Lebensende?!“



Bei der Schlussrunde (von links): Beatrix Pfeiffer, Leiterin der Abteilung Wohnen und Beratung beim Caritasverband Freiburg-Stadt e.V.; Susanne Schmid, Hospizgruppe Freiburg e.V.; Edeltraud Kambach, Caritasverband Freiburg-Stadt e.V.; Dr. Verena Wetzstein, Katholische Akademie der Erzdiözese Freiburg; Heike Hug, Caritasverband Freiburg-Stadt e.V.; Dr. Christiane Ohl, Bonn Lighthouse – Verein für Hospizarbeit e.V. © Foto: Karlheinz Gäßler

Freiburg. Ende März veranstaltete der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. in Kooperation mit der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg den Fachtag „Inklusion am Lebensende?! Menschen mit geistiger Behinderung bis an das Lebensende begleiten“. Der Fachtag wurde finanziell durch die Aktion Mensch unterstützt.

Die große Anzahl der Teilnehmenden – rund 150 –, lässt darauf

schließen, dass die Frage, wie wir Menschen mit geistiger Behinderung bis zum Tod „gut“ begleiten können, viele Menschen umtreibt. So waren neben Interessierten und Zugehörigen vor allem haupt- und ehrenamtlich Engagierte aus den Einrichtungen für Menschen mit Behinderung und dem Bereich der Hospizarbeit und Palliative Care vertreten. Die Atmosphäre des Tages wurde durch die Motivation

getragen, gemeinsam und voneinander zu lernen.

Die Anfänge von Hospizarbeit und Palliative Care

Der Fachtag legte seinen Schwerpunkt auf die Verbindung von Eingliederungshilfe mit Hospizarbeit und Palliative Care. Der Tag begann mit einer Einführung in die Geschichte der Hospizbewegung. Frank Schöberl, stellvertretender

Vorsitzender des Hospiz- und Palliativverbands Baden-Württemberg e.V., skizzierte die Anfänge von Hospizarbeit und Palliative Care bis hin zu Themen, die die Bewegung heutzutage beschäftigen.

Neueste Forschungen

Anschließend stellte Barbara Schroer, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Teilhabeforschung in Münster, erste Ergebnisse des Forschungsprojekts „Palliative Care und hospizliche Begleitung von Menschen mit geistiger und schwerer Behinderung“ dar. Es lassen sich erste Tendenzen erkennen, dass die Themen Hospiz und Palliative Care in Einrichtungen für Menschen mit körperlicher Behinderung sehr heterogen verankert sind und bearbeitet werden.

Praktische Impulse

Nach einer Pause folgten zwei Impulse aus der Praxis: Dr. Christiane Ohl, Geschäftsführerin von Bonn Lighthouse – Verein für Hospizarbeit e.V., stellte die Entstehungsgeschichte der Broschüre „Zukunftspannung zum Lebensende“, die Wünsche und Vorstellungen für das Lebensende in Leichter Sprache erfragt, dar. Die Broschüre war im Verein bereits im Jahr 2009 in Kooperation mit geistiger Behinderung der Eingliederungshilfe entwickelt worden.

Experten in eigener Sache

Martina Zabel, Bereichsleiterin einer Wohnstätte für Menschen

mit schwerer Behinderung der Lebenshilfe Bochum e.V., legte anschließend Praxisbemühungen aus dem Bereich der Eingliederungshilfe dar. Sie und die Lebenshilfe Bochum bemühen sich seit vielen Jahren, eine palliative Praxis für Bewohnerinnen und Bewohner zu gestalten. In einem Filmausschnitt sprachen Bochumer Bewohner über ihre Wünsche und Vorstellungen mit Blick auf das eigene Sterben. An dieser Stelle zeigte sich prägnant, wie wichtig die Einbeziehung der Expertinnen und Experten in eigener Sache ist. Den Übergang in die Mittagspause gestaltete Jürgen Heider, Autor und Beschäftigter der Außenstellen für Menschen mit körperlicher Behinderung des Werkstättenverbundes Freiburg in Umkirch mit einer Lesung.

Differenzierte Arbeitsgruppen

Am Nachmittag folgten fünf Arbeitsgruppen mit unterschiedlichsten Schwerpunkten: Kooperationsentwicklung, Patientenverfügung in Leichter Sprache, ethische Fallbesprechungen, konkrete Anregungen für die Begleitung und Implementierungserfahrungen.

Zum Ende des Tages wurde fassbar, was es braucht, damit Lebensbegleitung bis an das Lebensende „gut“ werden kann: Mut, Befähigung, Vernetzung, Kulturentwicklung und die Bereitschaft, Ungewissenheiten und Unsicherheiten, die Grenzsituationen des Lebens mit sich bringen, gemeinsam zu tragen. ■ ANNA TONZER

Gemeinsam ein Team – mit oder ohne Behinderung

Das Café im Treffpunkt St. Michael bietet inklusiven Service für seine Gäste

VON CAROLIN SCHEIDEL

Freiburg. „Das Schnitzel mit Brätele war gut“, erzählt Jonas Schmidt* zurückhaltend. Sein Kopf ist leicht gesenkt, und mit seinen Augen fixiert er die Tischplatte. Neben ihm sitzt Tom Meier*: „Uns verbindet eine langjährige Zusammenarbeit“, sagt der junge Mann und lächelt fast schon etwas stolz. Tom Meier ist Heil- und Erziehungspfleger und bei den Ambulanten Diensten für Menschen mit Behinderung des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. tätig. Ihr gemeinsamer Ausflug führt die zwei Männer heute in das inklusive Café im Treffpunkt St. Michael in Freiburg-Haslach. Dort sitzen beide seit gut einer halben Stunde, essen und quatschen, nehmen den anstehenden Trubel dabei kaum wahr.

Starkes Team

„Um 14 Uhr hat sich eine Gruppe mit 14 Personen angemeldet, und um 15 Uhr geht es mit rund 30 Personen weiter“, so Anja Oszczak, Leiterin des Cafés. Das vierköpfige Küchen- und Serviceteam vom Vormittag ist mittlerweile um eine weitere Person gewachsen. Im Einsatz sind nun Julia Schmidt*, Sophia Walter* und Sarah Mayer*, die das Café zu einem inklusiven Treffpunkt machen. Sie arbeiten im Café und in den Caritaswerkstätten St. Georg. „Die ganze Woche im Café wäre zu viel“, sagt Anja Oszczak. Eine weitere Mitarbeiterin, Petra Brückel, unterstützt das Team an zwei Tagen in der Woche. Wenn sie nicht hier ist, lehrt sie an der Internationalen Schule im Römerhof – einer weiteren Einrichtung des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V., die jungen Erwachsenen einen Bildungsabschluss ermöglicht.

Gute Vorbereitung

Einheitlich tragen alle Mitarbeiterinnen weiße Küchenschuhe, ein weißes Poloshirt sowie eine schwarz-weiß gestreifte Schürze, die sich mithilfe von Druckknöpfen unkompliziert schließen lässt. Es zeigt sich: Vorbereitung ist alles. Auf der Sonnenterrasse sind die Tische bereits zu einer langen Tafel zusammengeschoben. Sarah Mayer steht vor dem Küchentresen und rollt noch die restlichen Messer und Gabeln in grüne Papierservietten ein. Dann geht alles ganz schnell. Kaum ist die Gruppe angekommen, schnappt sich Sophia Walter eine große Tafel, auf der das Mittagsangebot zu sehen ist, und präsentiert es den Gästen. Zur Auswahl stehen eine Asiapfanne für 6,90 Euro und paniertes Schweineschnitzel mit Brätele für 7,90 Euro. Ein grüner Vorspeisenalat ist bei den Gerichten mit dabei. Praktisch und zeitsparend: Die Gäste strecken je nach Wunschgericht die Hand nach oben und die Anzahl notiert Julia Schmidt auf einem DIN-A4-Zettel mit der

Speisekarte. Schnell noch die Getränke aufnehmen, und dann geht es an den Küchentresen.

Über den Tresen hinweg bietet sich freie Sicht auf die Küche. „Links O-Saft, rechts Apfelsaft – nicht durcheinanderbringen!“ sagt Anja Oszczak, während sie die Gläser von der Küche aus auf dem Tresen anordnet und einschenkt. Unterdessen laufen Sarah Mayer, Sophia Walter und Julia Schmidt mit Behinderung des Cafés zurück zu den Gästen. Auch ohne Tablett funktioniert das recht zügig – obwohl der Weg mehrmals zurückgelegt werden muss.

Angenehme Atmosphäre

Die Stimmung bei den Gästen ist gut: „Ich bin Lehrer an der Pestalozzi-Schule in Freiburg. Heute bin ich mit einer jungen Referendarsgruppe hier. Normalerweise komme ich oft mit Kollegen“, erzählt der Gruppenleiter. „Das Personal ist noch freundlicher und aufmerksamer als in anderen Gaststätten.“

Das Café liegt unweit der Schule, Geschäfte und Einrichtungen sind direkt nebenan. Doch trotz des ganzen Trubels ist es hier sehr ruhig. Vielleicht auch, weil in dem kleinen Café keine Musik zu hören ist. Im Vorgarten lädt eine Bank zum Verweilen ein. Die Vögel zwitschern. Da stören die vorbeifahrenden Autos und auch die Straßenbahn nicht. Hier im Café kennt man sich. „Bekommt der Franz noch einen Cappuccino?“ ruft Julia Schmidt in die Küche. „Na, klar“, sagt Petra Brückel, und die Kaffeemaschine ertönt. „Ich komme seit zehn Jahren fast jeden Mittwoch vor meiner Konferenz. Im Sommer stehen auf der Terrasse Liegestühle



Der große, helle Innenraum des Cafés lädt genauso zum Verweilen ein wie die Sonnenterrasse. © Foto: Carolin Scheidel

und man kann die Sonne genießen“, erzählt eine Lehrerin. Sie beginnt zu lachen und fügt hinzu: „Es ist sogar schon vorgekommen, dass mich eine Mitarbeiterin angesprochen hat und meinte, ich müsste jetzt zur Konferenz. Ich konnte mich nur schwer losreißen.“

Geschäftige Mittagszeit

So ruhig es für die Gäste auch ist: Um die Mittagszeit gibt es jede Menge zu tun. In der kleinen Küche dampft es und die Mitarbeiterinnen servieren, räumen ab und decken neu ein. Auch in ruhigen Minuten: Die Aufmerksamkeit liegt bei den Gästen. Lange warten muss hier niemand. Bestellungen werden sofort entgegengenommen und weitergegeben. Das Serviceteam spricht die Gäste gerne auf weitere Wünsche an. „Mir gefällt es sehr gut. Ich kann hier Kuchen backen, Salat schneiden und mich bewegen. Es ist eine abwechslungsreiche Arbeit“, erzählt Sarah Mayer. „Nur, wenn zu viel los ist, habe ich manchmal Angst, das Ganze nicht zu meistern.“

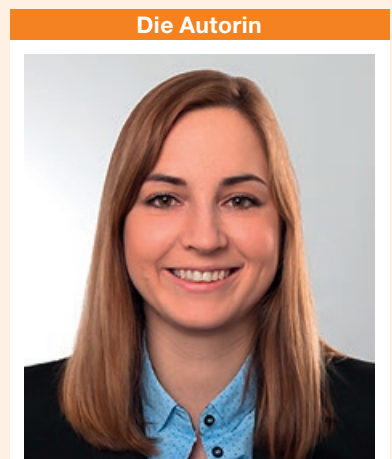
Während sich die erste Gruppe vor dem Küchentresen sammelt und bezahlt, ist das Team schon dabei, die zwei langen Tischreihen im Café einzudecken. Das ein oder andere Trinkgeld werfen die Gäste bei der Bezahlung in das kleine rote Schweinchen neben der Kasse. Unterdessen überreicht Petra Brückel drei Hefezöpfe an eine ältere Dame mit grauem Haar und Stoffbeutel. Bereits morgens wurden Kartons gefaltet und der Kuchen wurde sorgfältig darin verpackt. „Die Dame kommt einmal pro Woche. Heute ist der Kuchen für den Handarbeitsnachmittag im Altersheim“, erzählt Anja Oszczak. „Neben dem Hauptgeschäft bereiten wir auch Fingerfood für Jubiläen oder Geburtstage vor.“ Der Kuchen wandert schließlich auf einen kleinen Rollwagen, den die Dame beim Verlassen des Cafés hinter sich herzieht.

Selbstgemachte Kuchen

Es ist kurz nach 14 Uhr und Zeit, um durchzuatmen. Die erste Gruppe ist gegangen, die zweite noch nicht da. Noch gibt es genug Kuchen. Insgesamt sieben verschiedene Sorten: von Schokoladenkuchen über Kirschstreusel bis hin zu Käse- und Apfelkuchen. Nicht von einem Großlieferanten, sondern selbst gebacken. Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin unterstützt das Personal regelmäßig beim Einkaufen und Backen. Etwas früher als erwartet trifft die zweite Gruppe ein. Das ganze Café-Team zusammen stellt mehrere Kaffeekannen auf den

Tisch und trägt die vielen Kuchenteller mithilfe eines großen Tablett zu den Tischen. Oft servieren sie zu zweit und unterstützen sich gegenseitig. „Es ist viel Kommunikation im Team notwendig. Petra Brückel und ich erklären alles ganz genau. So gelingen die Aufgaben gut“, erklärt Anja Oszczak. Doch auch wie in anderen Cafés klappt nicht alles perfekt. Wie sich das Café von anderen unterscheidet? Grundsätzlich durch die Öffnungszeiten: montags von 10 bis 14 Uhr, dienstags bis freitags von 10 bis 18 Uhr.

* Die Namen dieser Gäste und Mitarbeiterinnen wurden aus Datenschutzgründen im Text geändert.



Carolin Scheidel, 27 Jahre alt, ist seit Oktober 2018 Volontärin im Referat Kommunikation im Erzbischöflichen Ordinariat Freiburg. Sie erhält dort vor Ort und durch die Katholische Journalistenschule in München eine crossmediale journalistische Ausbildung. © Foto: privat



Auch bei Blumen gibt es Modifarben

Frühlingsfest der Zweigwerkstätte Kaiserstuhl in Riegel

VON CHRISTIANE FRANZ

Riegel. Pflanzen erfreuen den Menschen – das zeigte sich deutlich Mitte Mai beim Frühlingsfest in der Zweigwerkstätte Kaiserstuhl. Lächelnde Menschen durchströmten die Hallen der Werkstätte, die zum Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. gehört. Lächelnde Menschen warteten geduldig an der Kasse oder in den Schlangen zu den kulinarischen Genüssen. Und lächelnde Menschen gingen mit Pflanzenträgern voller bunter Blumen und Gemüsesetzlinge zurück zum Auto.

„Der Einkauf der Pflanzen war in den letzten Wochen eher verhalten. Der Kälteeinbruch bewog viele, mit dem Einkauf zu warten“, sagte Einrichtungsleiter Daniel Müller. Dementsprechend gut besucht war das Frühlingsfest. Ein seit Jahrzehnten treuer Gast ist der Vorstandsvorsitzende unseres Verbandes Egon Engler.

Die Besucherinnen und Besucher konnten zwischen zahlreichen bunten Beet- und Balkonpflanzen, Kräutern sowie Gemüsesetzlingen wie etwa Tomaten, Paprika oder Mangold wählen. Die Pflanzen wurden zum Teil auch veredelt angeboten, um sie beispielsweise vor Brautfäule zu schützen. Alle Setzlinge waren in Topfzustand. „Jede Pflanze wird bei uns geputzt, bevor sie rausgeht“, betonte Daniel Müller. Das wird auch von den Kunden sehr geschätzt. Das Putzen



Blühende Balkonpflanzen standen beim Frühlingsfest in Riegel ebenso zum Verkauf wie junge Gemüsepflanzen. © Foto: Christiane Franz

führen Menschen mit Behinderung händisch aus. Auch ein weiterer Arbeitsbereich der Werkstätte ist Handarbeit: das Säubern von Grassamen wie z.B. Pampasgrassamen, die von Züchtern zum Trennen nach Riegel gebracht werden.

Neue Farben sowie Neuzüchtungen gab es bei der Floristik. Denn auch für Blumen wird jeweils im Vorjahr der neueste Modetrend festgelegt. In den aktuellen Trendfarben – Pastelltöne und Silber-Weiß-Kombinationen – waren dann viele Muttertags-Gestecke gestaltet.

Ebenfalls konnten die Besucher die Wein- und Essigspezialitäten probieren, die aus dem Ertrag der eigenen Reben hergestellt werden. Das reichhaltige Essensangebot samt großer Kuchenauswahl bot für jeden Geschmack etwas.

Beim Frühlingsfest waren rund 70 Personen im Einsatz, davon etwa 30 Angehörige und Ehrenamtliche. Daniel Müller will das Frühlingsfest auch im nächsten Jahr fortführen.

Save the Date: 7.11.2019

Freiburg. Im Rahmen ihrer gemeinsamen Veranstaltungsreihe gegen Antisemitismus laden der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. und die Israelitische Gemeinde Freiburg K. d. ö. R. zu einem Vortrag von Felix Klein ein. Der Beauftragte der Bundesregierung

für jüdisches Leben in Deutschland und den Kampf gegen Antisemitismus wird am 7. November 2019 ab 17 Uhr im Gemeindezentrum der Israelitischen Gemeinde in Freiburg sprechen. Der Besuch des Vortrags ist kostenlos. ■ NK

© Foto: Staatsministerium Baden-Württemberg



Kinder feiern gemeinsam das jüdische Purimfest

Freiburg. Lebendig und fröhlich ging es in der Freiburger Synagoge zu, als mehr als 20 Kinder des Kinder- und Familienhauses Unserer Lieben Frau des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. und der Israelitischen Gemeinde im März gemeinsam das Purimfest feierten.

Mit ihren selbst angefertigten Puppen erzählte die Kunstpädagogin Shlomit Tulgan vom Jüdischen Puppentheater „Bubales“ aus Berlin den aufmerksam zuhörenden Kindern die alttestamentarische Geschichte von der Rettung des israelitischen Volkes durch Königin Esther. Esther verhinderte im fünften Jahrhundert vor Christus eine Verfolgung der Israeliten im persischen Reich.

Zur Erinnerung an die glückliche Rettung feiern die jüdischen

Gemeinden jedes Jahr überall auf der Welt ein buntes und fröhliches Fest. Dabei wird in den Gottesdiensten das Buch Esther des Alten Testaments vorgelesen.

Den Kindern in der Synagoge erzählten dagegen die „Bubales“-Puppen die biblische Geschichte. Diese faszinierten die Kinder auf ihre ganz besondere Art.

Nach dem Puppenspiel unterhielten sich die Mädchen und Jungen bei typisch jüdischen Speisen und den obligatorischen Hamantaschen, dem an Purim traditionell gereichten Gebäck, ausgiebig über das Erlebte. Zum Abschied gab es für alle ein kleines Geschenk.

■ ROSWITHA STRÜBER



© Foto: Gershon Tripp

Vorsicht, Betrüger!

Freiburg. Immer wieder versuchen Betrüger telefonisch oder bei Hausbesuchen, Menschen um ihr Geld oder ihre Wertsachen zu bringen. Auch in Freiburg haben Bürgerinnen und Bürger – besonders auch Ältere – schon Erfahrungen mit verschiedenen Tricks gemacht. Hier stellen wir Ihnen in Zusammenarbeit mit dem Polizeipräsidium Freiburg verschiedene typische Situationen vor und zeigen auf, wie Sie damit am besten umgehen.

Wenn Sie glauben, Opfer eines Betrugs geworden zu sein, scheuen Sie sich nicht, mit einem vertrauten Menschen darüber zu sprechen oder sich an Ihre örtliche Polizeidienststelle zu wenden. Suchen Sie dazu die Telefonnummer selbst heraus.

Falscher Polizist

Manchmal gibt sich jemand am Telefon oder an der Haustür als Polizist aus. Diese Betrüger bieten z.B. an, wegen eines drohenden Einbruchs Wertsachen bei Ihnen abzuholen und „sicher aufzubewahren“. Auch vor Falschgeld wird gewarnt, woraufhin das Bargeld zu Hause „überprüft werden soll“.

Wenn Ihnen etwas seltsam erscheint, legen Sie den Telefonhörer auf oder schließen Sie die Tür. Sprechen Sie dann mit einer Person Ihres Vertrauens oder rufen Sie die örtliche Polizei an.

Enkeltrick

Jemand gibt sich am Telefon als Verwandter oder guter Bekannter aus, täuscht eine Notlage vor und bittet dringend um Bargeld. Ein „Bote“ holt dann das Geld ab – ist kein Bargeld im Haus, soll man sogar vorher schnell noch Geld abheben.

Um diesem Trick zu begegnen, seien Sie aufmerksam: Wissen Sie wirklich, wer anruft? Lassen Sie sich nicht unter Druck setzen. Im Zweifel legen Sie auf und rufen Sie die Polizei oder die Person an, die Sie angeblich angerufen hatte.

Falsche Caritas-Mitarbeitende

Immer wieder kommt es vor, dass Betrüger bei Personen klingeln und sich als Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritaswerkstätten St. Georg unseres Verbandes ausgeben. Sie versuchen dann, Spenden zu sammeln oder angebliche Produkte aus den Werkstätten für Menschen mit Behinderung zu verkaufen.

In einem solchen Fall informieren Sie bitte unseren Verband – Telefon (07 61) 319 16–42 – oder Ihre örtliche Polizeidienststelle. Denn der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. sammelt niemals Bargeldspenden an der Haustür und verkauft seine Eigenprodukte nicht bei spontanen Hausbesuchen.

■ ELKE DAUS

Bitte beachten Sie:

- Die Polizei ruft nie von der 110 aus an.
- Bei Zweifeln legen Sie das Telefon auf.
- Lassen Sie keine Unbekannten in die Wohnung.
- Geben Sie nicht Ihre Bankdaten o. ä. heraus.
- Sprechen Sie am Telefon nicht über Ihre finanzielle Lage.
- Übergeben Sie kein Geld an unbekannte Personen.
- Sprechen Sie im Zweifel mit Ihrer Familie über den Vorfall.

Fachtag zum Umgang mit Antisemitismus



Dr. Michael Blume, Landesbeauftragter gegen Antisemitismus, bei seinem Vortrag. © Foto: Roswitha Strüber

Freiburg. Mitte Januar luden die Israelitische Gemeinde K.d.ö.R. und der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. zu einem gemeinsamen Fachtag zur Antisemitismus-Prävention ein. Dabei ging es um die Ursachenforschung dieses beängstigenden Phänomens und um das Ausloten wirksamer Gegenstrategien.

Grußworte von Irina Katz, Vorsitzende der Israelitischen Gemeinde, Dr. Rainer Gantert, Vorstand des Caritasverbandes Freiburg-Stadt, und Ulrich von Kirchbach, Erster Bürgermeister von Freiburg, leiteten den Fachtag ein. Dann analysierte der Beauftragte der Landesregierung gegen Antisemitismus, Dr. Michael Blume, Erscheinungsformen heutigen antisemitischen Verhaltens in der Bevölkerung, in den Medien und auch ausgehend von antijüdischen Regimen.

In drei Workshops, für die sich die 150 Teilnehmenden frei entscheiden konnten, wurde mit Referenten aus Berlin und Frankfurt Antisemitismus aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Im ersten Workshop ging es darum, was Antisemitismus ist und wo er auftaucht. Muslimischer Antisemitismus im pädagogischen Kontext war Thema des zweiten Workshops. Bei der dritten Arbeitsgruppe stand der Umgang mit Antisemitismus im Kontext von Rassismus im Blickpunkt.

Der Fachtag, moderiert von Nora Kelm, Pressesprecherin des Caritasverbandes Freiburg-Stadt, endete mit der Präsentation der Workshop-Ergebnisse und einem Gedankenaustausch.

■ ROSWITHA STRÜBER

Frühlingsfest mit Fußballtraining

Freiburg. Im April feierten viele Beteiligte ein buntes Fest in der Flüchtlingsunterkunft Längenloh. Die Jugendmannschaft des Freiburger Fußball-Clubs e.V. (FFC) gab für alle interessierten Kinder mit Fluchterfahrung im Alter von drei bis 13 Jahren ein kleines Fußballtraining mit anschließendem Turnier. Während sie den Kindern beim Kicken zuschauten, kamen die Bewohnerinnen und Bewohner der Unterkunft, die ehrenamtlich Engagierten, die Eltern der jungen Fußballerinnen und Fußballer und die hauptamtlichen Mitarbeitenden miteinander ins Gespräch. Beim bunten Büfett aus Leckereien von den Eltern der FFC-

Jugendmannschaft und den Bewohnern der Unterkunft Längenloh wurde anschließend gemeinsam weitergefeiert. Zur musikalischen Abrundung des Festes animierte die „drum family Freiburg“ alle Anwesenden zum Mittrommeln und Singen. Selbst das durchwachsene Aprilwetter konnte die fröhliche Atmosphäre nicht trüben, und durch das vielfältige Programm konnten neue Freundschaften geknüpft und bestehende Kontakte erweitert werden. Wir freuen uns auf ein Folgefest – mit etwas Glück dann bei strahlender Sonne!

■ LEONIE CARDOSO FELDMANN



Schon vor dem Startschuss des beliebten Firmenlaufs B2Run stand fest: Das fitteste Team ist das der katholischen Organisationen. Rund 400 Mitarbeitende des Erzbischöflichen Ordinariats, des Erzbischöflichen Seelsorgeamtes, des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V., des Caritasverbandes für die Erzdiözese Freiburg e.V., des Caritasverbandes für den Landkreis Emmendingen e.V., des Deutschen Caritasverbandes e.V. sowie der Marta-Belstler-Schulen GmbH starteten als gemeinsames Team und sicherten sich so die Wertung „Fittestes Team“ 2019. Egon Engler, Vorstandsvorsitzender des Caritasverbandes Freiburg-Stadt, freute sich über die rege Teilnahme der Mitarbeitenden am Firmenlauf. Und nicht nur er: „Die Begeisterung für den B2Run wächst stetig. Im Vergleich zu letztem Jahr haben wir 20 Anmeldungen mehr“, berichtete Anna Frey von unserem Verband, zum vierten Mal B2Run-Koordinatorin für das Team der kirchlichen Organisationen. Im Team „Caritas/Erzbistum Freiburg“ gingen Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam an den Start und machten so auf die gleichberechtigte gesellschaftliche Teilhabe aller aufmerksam. © Foto: Ingeborg F. Lehmann



Wie hier zu sehen, begingen viele Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter im Jahr 2013 gemeinsam mit Edeltraut Kambach ihren Abschied als Abteilungsleiterin. Auch jetzt kamen wieder viele Gäste, um sie diesmal in den Ruhestand zu verabschieden. © Foto: Jan Deichner

Edeltraut Kambach verabschiedet

Freiburg. Anfang April kamen anlässlich der Verabschiedung Edeltraut Kambachs viele Weggefährten und -gefährtinnen, die Mitglieder des Aufsichtsrates und Kolleginnen und Kollegen in der Kooperation zusammen. Gemeinsam begleiteten sie Edeltraut Kambach beim Übergang in den Ruhestand. Als Leiterin der Abteilung Alter und Soziale Dienste setzte sie sich fast 25 Jahre lang für die Belange älterer Menschen ein. Die Arbeit mit Menschen in der letzten Phase ihres Lebens war ihr eine Herzensangelegenheit. Mit großem Einsatz führte sie anschließend die Stabsstelle Kirche und Religion. Diese Aufgabe übergab sie nun an

ihre Nachfolgerin Verena Baader. In beiden Aufgabengebieten hat sich Edeltraut Kambach um die ihr anvertrauten Menschen verdient gemacht. Mit Edeltraut Kambach verlässt eine überaus engagierte, verantwortungsvolle, offenherzige und sich unermüdlich für Menschen in Notlagen einsetzende Mitarbeiterin unseren Verband. Die Abschiedsfeier begann mit den Klängen des Liedes von Trude Herr „Niemals geht man so ganz“. Das lässt uns hoffen, dass sich Edeltraut Kambach auch im Ruhestand für Menschen in besonderen Lebenslagen einsetzt und uns auch weiterhin verbunden bleibt.

■ EGON ENGLER UND DR. RAINER GANTERT

10 Jahre Projektverbund Baden

Erfolgreiche Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten

VON PETER SCHNEIDER-BERG

Freiburg. Mit 130 geladenen Gästen feierte der Projektverbund Baden im Februar sein 10-jähriges Jubiläum. Unter den Gästen waren Kooperationspartnerinnen und -partner, Arbeitsmarktakeurinnen und -akteure, Vertreter der regionalen Arbeitsverwaltung und öffentlichen Verwaltung sowie Projektteilnehmende. Neben Grußworten des Ersten Bürgermeisters Ulrich von Kirchbach und Vorstand des Caritasverbandes Freiburg-Stadt e.V. Dr. Rainer Gantert gab es ein Podiumsgespräch mit Beteiligten aus dem Projekt. Hierbei schilderte beispielsweise ein Projektteilnehmer, dass er seit seiner Ankunft in Deutschland im Jahr 2005 von den Mitarbeitenden des Caritasverbandes Freiburg-Stadt begleitet wurde. Neben der Integration auf dem Arbeitsmarkt vom Praktikum bis zum Studium und zur Arbeitsfindung beinhaltete dies auch eine Begleitung in vielen anderen Lebens-



Viel Austausch gab es unter den Gästen beim Jubiläumsfest des Projektverbunds Baden. © Foto: Deniz Sari

bereichen. Dafür sei er sehr dankbar. Neben der Projektvorstellung und dem inhaltlichen Austausch übernahm das Improvisationstheater „Die Mauerbrecher“ eine Darstellung der Projektarbeit auf ihre ganz eigene Weise.

Was seit den Anfängen alles geschah

Im November 2008 startete mit dem Projektverbund Bleiberecht Freiburg das erste Netzwerkprojekt zur Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten in Freiburg. Koordiniert durch den Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. und in Kooperation mit derzeit sieben weiteren Trägern konnten der Projektverbund Baden und seine Vorgängerprojekte in den vergangenen

zehn Jahren 3.100 Teilnehmende erreichen. Mehr als 1.200 Arbeits- und Ausbildungsverhältnisse wurden vermittelt. Zudem informierte das Projekt in der aktuellen Förderperiode seit Juli 2015 3.000 Personen im Rahmen von Informationsveranstaltungen, Schulungen und Workshops über die ausländerrechtlichen Bedingungen der Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt und sensibilisierte für diese Themen. Das Projekt „Arbeit und Ausbildung für Flüchtlinge – Projektverbund Baden“ wird durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den Europäischen Sozialfonds gefördert.

► Fortsetzung von Seite 1: Vertreterversammlung wählte Aufsichtsrat

prüfungs-, Steuerberatungs- und Rechtsanwaltskanzlei. Auch Rechtsanwältin Beate Kaspar-Plener und Unternehmerin Constanze Frese wurden im Amt bestätigt. Seit bald 40 Jahren Mitglied zunächst im ehrenamtlichen Vorstand und dann im Aufsichtsrat ist der ebenfalls wiedergewählte Staatssekretär a. D. Gundolf Fleischer. Neu im Aufsichtsrat des Caritasverbandes sind der stellvertretende Stadtdekan Pfarrer Johannes Kienzler und Prof. Dr. Klaus Baumann, Lehrstuhlinhaber für Caritaswissenschaft und Christliche Sozialarbeit der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg. Die Dompfarrer a. D. Erich Wittner und Wolfgang Gaber sowie die ehemalige Leiterin der

Fortbildungsakademie des Deutschen Caritasverbandes, Dr. Eva-Maria Dennebaum, stellten sich nicht zur Wiederwahl. Sie waren zuvor vom Aufsichtsrat zu dessen Ehrenmitgliedern gewählt worden. In ihren Reden würdigten die Vorstände Egon Engler und Dr. Rainer Gantert das Wirken und Engagement der ausgeschiedenen Aufsichtsratsmitglieder und dankten für die vertrauensvolle und gute langjährige Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Aufsichtsrat. Über die Vertreterversammlung und eine Feierstunde zur Verleihung der Ehrenmitgliedschaften im Aufsichtsrat berichten wir ausführlich in der nächsten Ausgabe des Ausblicks. ■ NK



Mitte März weihte die Stadt Freiburg die neue Straßenbahnlinie entlang des Rotteckrings mit einem großen Fest ein. Viele Verbände und Vereine stellten sich auf der neu entstandenen „Spaziermeile“ vor und unterhielten die Gäste, so auch der Caritasverband Freiburg-Stadt e.V. Während die Großen zuschauten, wie ein Stuhl beflochten wurde, probierten die Kinder Omas Gutssele und hatten beim Spiel mit riesigen Bauklötzen ihren Spaß. © Foto: Lantonina Rakotoson

IMPRESSUM
Herausgeber: Caritasverband Freiburg-Stadt e.V., Herrenstraße 6, 79098 Freiburg
Telefon (07 61) 319 16-0
Telefax (07 61) 319 16-47
info@caritas-freiburg.de
www.caritas-freiburg.de
Redaktion: Nora Kelm (verantwortlich, NK), Karlheinz Gäßler (KG), Susanne Kern (SK)
Layout und Satz: Verena Altmann
Schlussredaktion und Lektorat: Elke Daus
Fotonachweis: S. 2 unten (Bogen, außer 3. Zeile linkes Bild) und S. 4 (Kaffeebohnen und Tasse): Fotolia; S. 2 unten (Bogen, 3. Zeile linkes Bild): Jan Deichner
Herstellung und Druck: Caritaswerkstätten St. Georg
Auflage: 7.000 Exemplare
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier